

## laßt uns unvernünftig sein ...

(Entwurf für »Zur Soziologie der Oper«)

*alte Signatur* BBA 331/122

*Bestandsnummer* 14968

*Format* 21 × 32,9 cm

*Umfang* 1 Blatt

*Papier* dünnes, gelbliches, transparentes Papier

*Beschreibung* Typoskript-Original (frühere Fassung von BBA 10331/123); horizontale Faltspuren ca. 15 cm (Blattmitte) und 27 cm von oben; oben links Spur einer Heftklammer (wie BBA 10331/123)

*Datierung* 1930

*Archivkontext* Mappe BBA 331 trägt den archivischen Titel »gesammeltes Arbeitsmaterial – 3 –«

- BBA 10331/110-123: verschiedene ts. und hs. Blätter für *Zur Soziologie der Oper / Anmerkungen zur Oper »Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny«*
- BBA 10331/120: Einzelblatt (M, H) »2 –2– \ mehr haben[.], im Grund ~~gd~~ gegen ihre eigene Produkt[u]ion...« (*Notizen für »Zur Soziologie der Oper«*)
- BBA 10331/123: Einzelblatt (M) »Motto: \ Laßt uns vernünftig sein \ Wir sind nicht zu Hause!...« (*Entwurf für »Zur Soziologie der Oper«*, spätere Fassung von BBA 10331/122)

*Verweis*

- NB 25 (BBA 10363), 65<sup>v</sup>-66<sup>r</sup>: »etwas direktes lehrhaftes ...« (*Notizen für »Zur Soziologie der Oper«*)

laßt uns unvernünftig sein  
wir sind nicht zu hause!

eher um der unvernünftigkeit dieser kunstgattung bewußt  
gerecht zu werden ihre verdeckung aufzudecken . durch den  
begriff oper - um gotteswillen sollte nicht an ihm gerüt-  
telt werden - sollte alles weitere gegeben sein . also  
sollte etwas unvernünftiges unwirkliches und gott sei dank  
unerntes an die rechte stelle gesetzt sich selbst aufheben  
in doppelter bedeutung . die enge g[er]enze hinderte nicht etwas  
direktes lehrhaftes hineinzubringen und alles vom gestischen  
aus anzuordnen. gewiß, das auge welches alles auf das gestische  
bringt ist die moral . also sittenschilderungen. aber sub-  
jektive.

jetzt trinken wir noch eins  
dann gehen wir noch nicht nach hause  
drum trinken wir noch eins  
dann machen wir mal eine pause  
was hier singt das sind subjektive moralisten sie beschrei-  
ben sich selbst!

die oper ~~unterg~~ x ist auf grund einiger songs entstanden die  
in einen zusammenhang gebracht wurden. umeiniges vergmügen daram  
zu finden( man sieht, wir sind hier " anders " wir sind in  
der oper) muß man nur vermeiden sie als etwas romantisches zu  
betrach ten, also ein romantiker zu sein. das unvernünftige  
das hier auftritt ist nur dem o[pe]rt\* gemäß an dem es auftritt  
romantik herrsch t wo ein ernstes moment verfälschend eindrin[h]gt.  
ernst und unernt sich untrennb[ar] mischen, auf doppelten böden.  
man kann nicht gegen die oper sein wie man gegen einen miß-  
stand sein kann . selbst ein gewisses unverständnis dieser  
kunstgattung gegenüber braucht nicht in die pedanterie aus-  
zuarten keine oper schreiben zu wollen. ganders <sup>gesichts</sup>ausgedrückt  
(aber vielleicht schon wieder zu scharf): anläßlich der zuneh.  
menden <sup>nachdrücklich</sup>notwendigkeit von änderungen größten ausmaßes ist es  
ein zyni[x]smus eine änderung <sup>nämlich</sup>der oper zu verlangen (mein  
hund ist folgsam: wenn ich zu meinem hund sage kommst du  
oder kommst du nicht dann kommt er oder kommt er nicht) also  
nicht um d[ie] oper umzuändern als kunstgattung. nicht einmal  
um dagegen"einen schlag zu führen"- sie ist allzusehr der aus-  
druck einer klasse und die vernünftigkeit hat zu wenigraum in  
ihr als daß man etwa von ihr aus einen schlag gegen die schicht  
selber die sie genährt, führen könnte.

(oben rechts Spur einer Heftklammer (wie BBA 1031/123))

laßt uns unvernünftig sein  
wir sind nicht zu hause!

eher um der unvernünftigkeit dieser kunstgattung bewußt  
gerecht zu werden ihre verdeckung aufzudecken . durch den  
begriff oper - um gotteswillen sollte nicht an ihm gerüt-  
telt werden - sollte alles weitere gegeben sein . also  
sollte etwas unvernünftiges unwirkliches und gott sei dank  
unerntes an die rechte stelle gesetzt sich selbst aufheben  
in doppelter bedeutung . die enge grenze hinderte nicht etwas  
direktes lehrhaftes hineinzubringen und alles vom gestischen  
aus anzuordnen. gewiß, das auge welches alles auf das gestische  
bringt ist die moral . also sittenschilderungen. aber sub-  
jektive.

jetzt trinken wir noch eins.  
dann gehen wir noch nicht nach hause  
drum trinken wir noch eins  
dann machen wir mal eine pause  
was hier singt das sind subjektive moralisten sie beschrei-  
ben sich selbst!

die oper ~~unterg~~ x ist auf grund einiger songs entstanden die  
in einen zusammenhang gebracht wurden. umeiniges vergmügen daram  
zu finden( man sieht, wir sind hier " anders " wir sind in  
der oper) muß man nur vermeiden sie als etwas romantisches zu  
betrach ten, also ein romantiker zu sein. das unvernünftige  
das hier auftritt ist nur dem o[pe]rt\* gemäß an dem es auftritt  
romantik herrsch t wo ein ernstes moment verfälschend eindringt,  
ernst und unernt sich untrennb[ar] mischen, auf doppelten böden.  
man kann nicht gegen die oper sein wie man gegen einen miß-  
stand sein kann . selbst ein gewisses unverständnis dieser  
kunstgattung gegenüber braucht nicht in die pedanterie aus-  
zuarten keine oper schreiben zu wollen. ganders <sup>gesichts</sup>ausgedrückt  
(aber vielleicht schon wieder zu scharf): anläßlich der zuneh.  
menden <sup>nachdrücklich</sup>notwendigkeit von änderungen größten ausmaßes ist es  
ein zyni[x]smus eine änderung <sup>nämlich</sup>der oper zu verlangen (mein  
hund ist folgsam: wenn ich zu meinem hund sage kommst du  
oder kommst du nicht dann kommt er oder kommt er nicht) also  
nicht um die oper umzuändern als kunstgattung, nicht einmal  
um dagegen"einen schlag zu führen"- sie ist allzusehr der aus-  
druck einer klasse und die vernünftigkeit hat zu wenigraum in  
ihr als daß man etwa von ihr aus einen schlag gegen die schicht  
selber die sie genährt, führen könnte.